

reformierte  
kirche männedorf



## Predigt von Pfrn. Eva Brandin



**Datum 21. April 2024**

**Reformierte Kirche Männedorf**

**Thema: Feuer**

Liebe Gemeinde

Ich bin auf die Suche nach dem Feuer gegangen und bin fündig geworden in vielen Sprichwörtern. Hier habe ich sie verpackt in das Verhältnis von uns Gemeindegliedern zueinander:

In unserer Gemeinde brennen wir füreinander und so manches Mal sind wir richtiggehend Feuer und Flamme für unsere Gemeinschaft. Und das ist dann kein Strohfeuer! Es kommt aber auch vor, dass wir, bei zu grosser Nähe, mit dem Feuer spielen, denn wir sind nicht perfekt und manche Menschen sind eben so unterschiedlich wie Feuer und Wasser und mögen sich nicht einmal mit einer Feuerzange anfassen. So eine Beobachtung verbreitet sich bei uns dann immer wie ein Lauffeuer. Dann verlangt zum Beispiel der eine, dass der andere für ihn die heissen Kartoffeln aus dem Feuer holt, anstatt das selbst zu tun. Oder einer giesst mit spitzen Bemerkungen Öl ins Feuer. Manche Christen aber haben nicht zu viel, sondern eher zu wenig Nähe und tauchen nie in der Kirche auf. Denen sollte man mal ein wenig Feuer unter dem Hintern machen. Wir wollen ihnen ja keine Faulheit unterstellen, aber oft stellt sich eben doch heraus, dass wo Rauch ist, auch Feuer ist. Es kommt also in unserer Gemeinde sehr aufs Mass der Nähe zueinander an.

Und zu guter Letzt noch ein guter Rat. Merke, vor allem in Liebesdingen: Zu viel Feuer im Herzen bringt Rauch in den Kopf. Ich spreche da aus eigener Erfahrung und lege dafür sogar meine Hand ins Feuer!

Schon wegen der vielen Sprichwörter merkt man, wie existentiell Feuer für uns Menschen ist. Und so ranken sich viele Mythen um die Entstehung des Feuers. In der antiken Mythologie ist es der Menschenfreund Prometheus, der den Göttern das Feuer stiehlt, um es den Menschen zu schenken. Für diesen wertvollen Raub wird er schwer bestraft von Zeus. Er lässt ihn an einen Felsen ketten. Regelmässig kommt ein Adler, um an seiner Leber zu fressen, die immer wieder nachwächst. Erst spät wird dieser Fluch aufgehoben. Als Feuergeber wird Prometheus als Urheber der menschlichen Zivilisation gesehen. Feuer zu entfachen, dann wenn man es braucht, war ein enormer Kulturschritt. Der Mensch beginnt, die Natur zu beherrschen.

Aber ist das Feuer dem Menschen damit nicht irgendwie äusserlich? Es ist ein Werkzeug, das der Mensch irgendwann benutzen konnte, also eine dem Menschen äussere Sache? Der Mensch kann ja auch ohne Zivilisation leben. Die ersten Menschen, so denkt man, haben gesammelt, manchmal gejagt, aber Feuer hatten sie nur, wenn mal aus Zufall irgendwo ein Blitz einschlug.

Bei den anderen Elementen, Luft Erde, Wasser ist das anders, sie sind im Menschen drin: Der Mensch besteht aus Wasser, ohne Wasser verdurstet er. Er ist von Gott aus Erde, Lehm geschaffen, der ihm dann Atem einhaucht und ihn so mit Luft füllt. Also Erde, Luft und Wasser, daraus besteht der Mensch. Aber Feuer? Das scheint dem Menschen ganz äusserlich zu sein. Hat das Feuer also in Bezug auf die Menschen eine Sonderstellung? Dem bin ich nachgegangen in der Bibel.

Im Alten Testament steht das Feuer für die Gegenwart Gottes. Und die zu erleben ist das Höchste für den Menschen aber gleichzeitig auch gefährlich. Anziehend und furchterregend zugleich.

-Das sieht man eindrücklich in der Geschichte vom brennenden Dornbusch (2 Mose 3,5): Mose hütet die Schafe, da sieht er einen Dornbusch, der brennt aber nicht verbrennt. Seltsam, das möchte er sich näher anschauen aber da erschallt die Stimme Gottes: „Tritt nicht näher, zieh deine Schuhe aus, denn der Ort auf dem du stehst ist heilig.“ Und Gott offenbart sich Mose als der Gott seines Vaters, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.

Gott, das Heilige, ist Mose begegnet im Feuer, eine Offenbarung!

-Eine weitere Offenbarung im Feuer geschieht, als Mose auf den Berg Sinai geht, um die Gesetzestafeln zu empfangen. (2 Mose 24,12 ff) Da heisst es: „Gott liess sich nieder auf dem Berg... und die Herrlichkeit des Herrn war anzusehen wie ein verzehrendes Feuer.“ Wiederum die Gegenwart Gottes, überwältigend und gefährlich, verzehrend.

-Und Dann die Geschichte, die wir in der Lesung gehört haben: Gott erweist sich durch Feuer in einem Wettstreit, der Feuerprobe als der wahre Gott. (1Kön18,38) Die Israeliten streiten sich mit den Baalspriestern darum, wer den wahren Gott anbetet und zur Probe soll Gott ein Opfer verbrennen, ohne dass Menschen es anzünden. Der Prophet Eliah betet zu Gott und da geschieht es: „Da fiel das Feuer des Herrn herab und frass das Brandopfer. Und als das Volk es sah fielen sie auf ihr Angesicht und rufen: Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott.“

-Und diese Stelle noch von der Treue Gottes: Gott zeigt sich als jemand, der immer bei den Israeliten ist, auch oder besonders auf ihrer Wüstenwanderung. (2 Mose 13,21) Da zieht Gott vor ihnen her, tags in einer Wolkensäule und des nachts als Feuersäule.

Also in all diesen Beispielen aus dem Alten Testament ist das Feuer Gottespräsenz und die ist ausserhalb des Menschen.

-Eine Ausnahme gibt es, und zwar im Hohen Lied der Liebe. (HI 8,6-7): „Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz, wie ein Siegel auf deinen Arm. Denn Liebe ist stark... und Leidenschaft unwiderstehlich. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des Herrn, sodass auch viel Wasser die Liebe nicht auslöschen und Wasserströme sie nicht ertränken können.“ Die Leidenschaftliche Liebe also eine göttliche Flamme im Menschen. Das Feuer steht demnach für eine innere Kraft, Antrieb, Stärke, die mich mit Leidenschaft leben lässt.

Im Neuen Testament dagegen scheint mir das Feuer immer für etwas Inneres zu stehen.

- Johannes der Täufer tauft noch mit äusserem, richtigem Wasser und sagt dann: „der nach mir kommt ist stärker als ich und er wird euch mit dem Heiligen Geist, mit Feuer taufen. Jesus also tauft mit dem Heiligen Geist. Und der Heilige Geist befeuert den Menschen von innen. Er durchdringt den Menschen wie ein Segen, ist im Menschen, leitet ihn, lässt ihn Gutes tun, führt ihn den richtigen Weg, lässt ihn verzeihen und Böses mit Gutem überwinden. Ein innerer Prozess.

- Und dann gibt es all diese fürchterlichen Bibelstellen, wo das göttliche Feuer als göttlich Strafe verstanden wird.

(1 Kor 13.11) „Der Tag des Gerichts wird es ans Licht bringen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen. Wird jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch.“

Das klingt zunächst, als wäre das Feuer dem Menschen äusserlich. Die Hölle, oft dargestellt als Feuersee. Aber schon Origines fand, man solle als vernünftig denkender Mensch wissen, dass dieses Höllenfeuer eigentlich ein inneres Feuer sei, ein Gewissensfeuer, dass zur Reue über schlechtes Handeln entstehe. Es ist die Voraussetzung, dass etwas Neues, Gutes entstehen kann. Heute würden wir sagen im Bild aus der Landwirtschaft einiger Völker, dass von Zeit zu Zeit Feuer an die Felder gelegt werden muss, damit mit der Asche vermengt wieder gute Erde entsteht, auf der wieder viel wachsen kann.

Und der verstorbene Papst Benedikt der 16. hat eine Interpretation gegeben vom Feuer in der Bibel, die mir richtig gut gefällt: Er sieht im Bild des Feuers ein Bild für eine Gottesbegegnung (im Tod). Gott halte uns (dann im Himmel) mit einem liebenden Blick einen Spiegel vor. Dann werde einem gewusst, wo man nicht imstande war, gottgefällig zu handeln, wo man ohne Liebe handelte und Fehler machte. Das Feuer also eigentlich ein Ort der Gotteserfahrung und Selbsterkenntnis und Läuterung.

Gott legt an jedes Werk den Massstab seiner göttlichen Liebe an. Und die Liebe Gottes verbrennt alles, was nicht Liebe ist. Eine Reinigung, die eine Erneuerung einleitet. Das Feuer also ein Bild für einen Prozess, der den Menschen weiterbringt: Manches im Leben sollte man anschauen, um dann weitergehen zu können, in die Zukunft: Peinliche Momente, Lieblosigkeit anderen gegenüber, wo ich Unfrieden gesät habe und ungerecht war, wo ich aus selbstsüchtigen Motiven handelte, wo Missgunst und Neid mich trieben, wo ich aus Schwäche und Feigheit herzlos war. Da heisst es, ehrlich in den Spiegel zu schauen, den Gott uns vorhält und das kann wie ein Feuer sein. Aber ich glaube, dass es uns weiterhilft und die Voraussetzung dafür ist, menschlicher zu werden. Dann können wir vom Heiligen Geist befeuert weitergehen.

Feuer als Bild eines notwendigen Erkenntnisakts im Menschen drinnen. Heiliger Geist, ohne den nichts Neues wird und keine Veränderung möglich ist. Meist fürchtet man sich ja vor einer ehrlichen Selbsterkenntnis und vermeidet das, aber vielfach kann man, nach einem Blick in den Spiegel, wenn eine Zeit vergangen ist sagen, dass es einen weitergebracht hat.

Ich denke also das Feuer, wie es dem Menschen im Alten Testament als Gott entgegentritt, also von aussen, das ist uns als moderner Mensch eher fremd geworden.

Aber dass Gott sich in uns als Feuer bemerkbar machen kann, als befeuernder Heiliger Geist, als lodernde Liebe, als brennendes Gewissen, als segnende Kraft, als ein Prozess von Erkenntnis und reinigender Erneuerung, als Prozess von Loslassen und Zulassen, als Erlösung und innerem Frieden, davon höre ich oft.

Ich glaube, dass wir sicher darauf vertrauen dürfen, dass Gott weiter in uns wirkt und niemals aufhören wird, das zu tun.

Amen